

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Zweites Quartal. 22. Stück.

Sonnabend, den 27. Mai 1837.

I.

Etwas über Fürst Leopold von Anhalt-Deßau.

(Fortsetzung.)

Das rechte Gebiet aber seiner Eigenheiten und Kraftäußerungen war das Soldatenwesen. In diesem war Herz und Seele ihm erst recht daheim. Er war ein eigentlicher Soldatenfürst, das ganze preussische Heer gleichsam sein Volk. Mit der furchtbarsten Strenge und willkürlichsten Grausamkeit verband er die zärtlichste Fürsorge, die vertraulichste Gemeinschaft. Sein Umgang mit den Kriegern war ein steter Wechsel von lustigen Einfällen und Schwänken, von seltsamen Proben und Versuchungen, und von unbarmherzigen Qualen; Liebkosungen, gewaltige Stockprügel und freigebige Geschenke waren gleicherweise an der Tagesordnung. Er selbst nahm auch seinerseits mit derben Scherzen vorlieb, und derselbe Kerl, dem ein Verdacht, daß er Widerspenstiges auch nur denke, im Dienste die ungeheuersten Prügel zuzog, durfte zu anderer Zeit ungestraft seinem ganzen Zorn gegen den Feldherrn selbst Luft machen. Nach Umständen von den Soldaten gefürchtet, geliebt und verwünscht, war Leopold als Feldherr doch unausgesetzt der Gegenstand ihrer höchsten Verehrung; sie hielten sich unter seiner An-

XXXVIII. Jahrg. (22) füh-

führung für unüberwindlich, ihn selbst für eine Art Heldenmeister, für kugelfest und unverwundbar, seine gedrungene Kraftsprache, von derben Flüchen untermischt, wozwischen doch gute Gesinnungen durchschimmerten, durchfuhr die Gemüther wie zündendes Feuer. Vor dem Feinde, wußten sie, gab es keine Schonung, und niemals hat ein Feldherr seine Schaaren leichter in den sichern Tod geführt! Dafür theilte er auch stets Gefahr und Noth aller Art mit ihnen, begnügte sich mit gleicher Kost, mit gleichem Lager. Im Munde der Soldaten hieß er nur der alte Dessauer, oder der alte Fürst, zum Unterschiede von seinen fünf Söhnen, die alle im preussischen Heere dienten; am meisten aber wurde er kurzweg der Schnurrbart oder der alte Schwerenöther genannt, jenes wegen seines schwarzen Zwickelbartes, dieses wegen seines beliebtesten Fluchwortes, oder vielleicht auch wegen der vielen und entsetzlichen Klagen, mit denen er die Leute heimsuchte. Sein eignes Regiment, seit dem Jahre 1718 ihm sehr bequem nach Halle verlegt, wurde durch seine unaufhörlichen Besuche und beständige Aufsicht ganz insbesondere gequält. Dasselbe war mit einem dritten Bataillon und dazu gehöriger dritten Grenadiercompagnie verstärkt worden; die Errichtung geschah in Dessau, fast alle preussischen Regimenter gaben Leute dazu her, und schon im März 1719 konnte das Bataillon fertig in Halle einrücken. Die Mannschaft des ganzen Regiments bestand aus lauter großen und schönen Leuten, worunter viele Dessauer, die ihrem Landesherrn in Preußen dienen mußten; die Officiere waren von trefflicher Auswahl; ein großer Theil derselben empfing von Leopold ansehnliche Zulage, jeder Soldat genoß doppelte Pöhnung. Das Regiment zeichnete sich nach dem Muster seines Inhabers durch große Schnurrbärte, durch sorgfältigste, wiewohl übrigens einfache Kleidung, durch außerordentliche Reinlichkeit, Zucht und Abrihtung aus. Leopolds rastloser Eifer erhob dasselbe zum Vorbilde aller übrigen. Auf der kleinen
Wiese



Wiese bei Halle wurden alle neuen Handgriffe und Bewegungen, welche später in das ganze Heer übergingen, zuerst versucht und eingeübt. Wohl ein denkwürdiger Boden, der als Schauplatz so vieler barbarischen Mißhandlungen und als Schule so vieler staunenswerthen Kriegserfolge für uns so zwiespaltige Erinnerungen vereint! Beides schien damals in unaufsäglichlicher Nothwendigkeit zusammengehörig. Der Soldat lebte von früh bis spät nur in Dienst und Abrihtung, die Vorschrift wurde sein einziges Gesetz. So hoch gestiegen ist die Kunst seitdem nicht wieder. Daß pünktlich und geschickt das Befohlene geschah, genügte nicht mehr; der Untadliche sollte noch untadlicher sein, und wurde absichtlich in Versuchung geführt, um in vervielfachten Strafen dem Dienste stets wohlgefällige Opfer darzubringen. Leopold trat häufig Soldaten an, die er kannte, machte sie vertraulich, verlangte kleine Gefälligkeiten, die eine Säumniß im Dienste verursachten, geringfügige Gegenstände, die dem Gebrauche einen Augenblick fehlen konnten, oder er gab Aufträge, sogar Befehle, die im Streite widersprechender Gründe die Kasuistik des Dienstes übten; wer die Prüfungen bestand, wer das rechte Theil glücklich herauszugreifen wußte, der wurde lächelnd belobt, beschenkt; der Unglückliche, welcher der Lockung oder dem Fethum nur um ein Haar breit nachgab, wurde mit Schadenfreude gleich dem absichtlichsten Verbrecher zur härtesten Strafe verurtheilt. Häufig stellte Leopold die Schildwachen auf die Probe, bot ihnen Geschenke, ließ denen vor seiner Thüre Speise und Trank von seiner Tafel vorsezen; wehe dem, der solcher Güte trauen zu dürfen meinte! Wer ihm die Spitze bot, wer ihn sich zum Teufel scheeren hieß, oder ihn, wenn er nicht abließ, zu verhaften drohte, der war sein Mann. Inmitten aller Grausamkeit entstand auf diese Weise ein aufmerkfamer Wetteifer, ein schlauer Umgang, eine Art geistreichen Verkehrs, zwischen Leopold und seinen Soldaten, in deren Zahl unlängbar die durch-

**
trie-

triebensten Kerle waren. Zahllose Geschichten und Schnurren aus diesem Gebiete sind in Umlauf gekommen; die wenigsten jedoch verbürgt, gewiß viele entstellt, manche kaum erzählbar. In tüchtigem Volkswitze fehlt es darin nicht. Einesmals trifft Leopold vor dem Thor am Wege einen Soldaten sitzend, der sich Ungeziessers zu entledigen sucht. „Kerl, was machst du da?“ ruft er ihn an. Ich laufe, antwortet jener barsch; und Leopold, indem er in die Tasche greift, versetzt zufrieden: „Da thust du wohl, mein Sohn! Nimm da den Thaler, und kauf dir ein neues Hemd!“ Dies hat ein zweiter Soldat mit angesehen, eilt verstoßen voraus, und setzt sich eine Strecke weiter, wo Leopold sogleich vorbei muß, in gleicher Beschäftigung am Wege hin. Aber der Schnurrbart hat schon die ganze Sache durchschaut. „Was machst du, Kerl?“ fragt er auch diesen, und behend: „Ich suche Läufe“, antwortet der, des Thalers schon gewiß. „So?“ versetzte Leopold, „nun da geh nur — mit der Hand zurückgehend — zu dem dort, der hat welche.“ Immer war Leopold in Bewegung, überall spürte er selbst umher, sah und hörte, was geschah, und wenn er nicht aller Orten gegenwärtig sein konnte, so war doch nirgends auf seine Abwesenheit zu rechnen. Wo man ihn am wenigsten erwartete, trat er plötzlich hervor, oft aus der unkennbarsten Verkleidung. Einst hatten junge Dessauer, um nicht Soldaten zu werden, in Sachsen einen Schlupfwinkel gewählt, wo schon oft Ausreißer den schärfsten Nachsuchungen entkommen waren. Im Gefühl ihrer Sicherheit saßen sie gutes Muthes beim Wirth und tranken, ein Leiermann spielte lustige Stückchen auf. Plötzlich hieß es, Leopold komme mit Soldaten, wie er denn in solchen Fällen auf die Landesgränzen nicht sonderlich zu achten pflegte. Der Wirth schob die ganze Gesellschaft in einen unterirdischen Keller, dessen Eingang von außen nicht zu entdecken war, und empfahl die tiefste Stille, bis der Sturm vorbei wäre. Im Augenblick war das Wirthshaus

haus von preussischen Truppen erfüllt, mit Loben und Fluchen wurde jeder Winkel durchsucht, der Wirth verhört und bedroht, doch keine Nachforschung wollte zum Zwecke führen. Schon hoffte man, die wilden Gäste unverrichteter Sache, wie schon öfters, sich zum Abzuge anschicken zu sehen. Da ließ plötzlich der Leiermann sein Spiel erklingen und verrieth den geheimen Zufluchtsort. Die Beängsteten fuhren auf, sie drohten ihn umzubringen, wosfern er noch einen Laut hören lasse. Er aber spielte mit stärkster Gewalt fort und schrie dann mit einer Donnerstimme innen die Erschreckten und seine Leute draussen an, denn der Leiermann war kein anderer als Leopold, der sich keck in die persönlichste Gefahr begeben, um durch den schlauesten Streich endlich jene Listen zu verderben; die Soldaten brachen herein, die unglücklichen Bursche wurden gefangen abgeführt und haben ohne Zweifel, so wie auch der Wirth, die ihretwegen geschehene Bemühung theuer bezahlen müssen. Die Strenge war fast ein Verhängniß für Leopold; wo er einmal schonen wollte, wandelte sich ihm die Milde selbst in gesteigerte Grausamkeit um. Zwei Soldaten waren nach Sachsen ausgerissen, wurden auf dem fremden Gebiet eingeholt, zurückgebracht und durch Standrecht zum Galgen verurtheilt. Der eine war alt und unansehnlich, mit dem gab es kein Mitleid, der andre war ein junger schöner Kerl, und Leopold wünschte diesen zu retten. Er that den Ausspruch, nur Einer von beiden solle sterben, das Loos entscheiden. Trommel und Würfel wurden gebracht, gegen die Meinung gewann der Alte. Leopold, auch dem Loose Gewalt anthuend, rief zornig: „Kanailen, das kann nicht gelten, werst noch mal.“ Dreimal hintereinander gewann der Alte. Das war für Leopold zu viel; den Alten wollt' er nicht begnadigen, den Jüngern allein durst er kaum; „Schurke, nun kann ich dir nicht mehr helfen,“ rief er voll Verdruß, und ließ beide sofort an einer Weide aufknüpfen.

(Die Fortsetzung folgt.)

II.

Mittel zur Vernichtung der Motten in Pelzwerk und Tuch.

In England legt man Saamen des Bisambibiscus (*Hibiscus Abemoschus*) zwischen den Pelz oder näht ihn auch wohl in das Futter. Die Motten werden dadurch vertrieben. Die Kürschner bedienen sich häufig einer Auflösung von $\frac{1}{2}$ Drachme Quecksilberperchlorur in 1 Liter Weingeist oder von 15 Gran arseniksaurem Kali in 1 Liter Alkohol.

Chronik der Stadt Halle.

1. Armensache.

Nach unserer Bekanntmachung vom 22. Juni v. J. im 27. Stück des Wochenblatts sind folgende Veränderungen in der Verwaltung der Bezirksvorsteherstellen eingetreten. Es sind nämlich folgende Bezirksvorsteher auf ihren Antrag entlassen:

- im III. Bezirk der Knopfmachermeister Herr Lange;
- im XIII. Bezirk der Strumpfwirkermeister Herr Probst;
- im XVII. Bezirk der Schmiedemeister Herr Küpp;
- im XVIII. Bezirk der Stärkefabrikant Herr Dettenborn.

An deren Stelle sind durch die Wohlthätliche Stadtverordneten-Versammlung erwählt:

- für den III. Bezirk, Haus-Nr. 247 — 303, der Kaufmann Herr Stahl Schmidt;
- für den XIII. Bezirk, Nr. 1164 — 1262, der Glasfermeister Herr Mayer;

für

für den XVII. Bezirk, Nr. 1553 — 1661, der
Seilermeister Herr Dönnitz;
für den XVIII. Bezirk, Nr. 1662 — 1786, der
Zimmermeister Herr Laatz.
Halle, den 23. Mai 1837.

Die Armen-Direction.

2. Geborne, Getraete, Gestorbene in Halle.
April. Mai 1837.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 10. April des Tischlermei-
sters Stuger L., Auguste Louise. (Nr. 1359.) —
Den 4. Mai des Tischlermeisters Beyer L., Marie
Theresie Auguste. (Nr. 1018.) — Den 6. des Schorn-
steinfegers Becker S., Friedrich Ferdinand. (Nr. 791.)

Ulrichs parochie: Den 9. April des Schuhmacher-
meisters Fischer Sohn, Friedrich Christian Franz.
(Nr. 341.) — Den 28. des Frachtfuhrmanns Grün-
dig L., Sophie Christiane Bertha. (Nr. 1615.) —
Den 9. Mai des Kaufmanns Stegmann S., August
Theodor. (Nr. 458.) — Den 14. des Böttchermei-
sters Fricke S., Gustav. (Nr. 1562.)

Moritzparochie: Den 16. April des Schuhmacher-
meisters Walter Sohn, Friedrich Christoph August.
(Nr. 555.) — Den 9. Mai des verstorbenen Kauf-
manns Pohlmann L., Dorothee Friederike Wilhelm-
mine. (Nr. 2069.) — Den 18. ein unehel. S. —
Den 19. ein unehel. S. (Entbindungsanstalt.)

Dankkirche: Den 15. Mai des Damenkleidermachers
Berger L., Johanne Henriette Louise. (Nr. 96.)

Katholische Kirche: Den 6. Mai des Schuhmacher-
meisters Breitkopf Tochter, Auguste Marie Pauline.
(Nr. 168.)

Neumarkt: Den 13. April des Schneidermeisters
Batz L., Friederike Agnes. (Nr. 1281.)

b) Ge-

b) Getraete.

- Marienparochie: Den 21. Mai der herrschafst.
Kutscher Schaaß mit L. L. Thieme.
Ulrichsparochie: Den 21. Mai der Handarbeiter
Süße mit S. Ch. verwittw. Spaar.
Moritzparochie: Den 21. Mai der Kunstmahler
Matthey mit J. K. verw. Geener geb. Muthig. —
Der Kunstgärtner Süße mit M. K. Wamsler.
Domkirche: Den 16. Mai der Dr. med. et chir.
Albrecht aus Königsberg mit M. Ch. L. Hagedorn. —
Den 21. der Seminar; Inspector Albrecht aus Cö-
then mit J. Pättsch.
Israelitische Gemeinde: Den 23. Mai der Can-
tor und Musiklehrer Joseph Kochliz mit Henriette
Kochschild aus Lichtenfels in Baiern.

c) Gestorbene.

- Marienparochie: Den 16. Mai der Handarbeiter
Nylius, alt 55 J. 3 W. Lungenlähmung.
Ulrichsparochie: Den 16. Mai des Schuhmachers
Ohme S., Johann Carl Hermann, alt 4 Monat,
Krämpfe. — Des Schneidermeisters Ohse S., Carl
Friedrich Hermann, alt 8 J. Drüsenkrankheit. —
Den 17. des Fuhrmanns Lippert T., Juliane Auguste
Marie, alt 6 J. 3 M. Brustwassersucht. — Den 18.
der Musiklehrer Tüchtler, alt 70 J. Zungenkrebs.
Moritzparochie: Den 14. Mai des Kaufmanns
Pfeiffer nachgel. T., Charlotte, alt 73 J. Schlagfluß.
Domkirche: Den 15. Mai des Postboten Vollring T.,
Caroline Therese, alt 1 J. Krämpfe. — Den 19. des
Beutlers und Handschuhmachers Klinz T., Friederike
Auguste, alt 1 M. 2 W. 4 T. Krämpfe.
Glauchau: Den 19. Mai des Zimmergesellen Lösch
T., Marie Rosine, alt 29 J. Magenverhärtung.
Militairgemeinde: Den 18. Mai des Capitain
d'Armes Meikatt Ehefrau, alt 36 J. 6 M. Hals-
schwindsucht.

Berz

Berliner Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Nach Preussischem Courant.

Den 25. Mai 1837.

	Rf	Brief	Geld		Rf	Brief	Geld
St. z. Schuldsch.	4	102 $\frac{1}{2}$	102	Post. Pfdb.	4	—	103 $\frac{1}{2}$
Pr. Engl. Ob. 30	4	100 $\frac{1}{2}$	100	Kur. u. Am. d.	4	—	100 $\frac{5}{8}$
Pr. Sch. d. Seeh.	—	64 $\frac{1}{2}$	63 $\frac{1}{2}$	do. do. do.	3 $\frac{1}{2}$	97 $\frac{1}{2}$	97 $\frac{1}{2}$
Am. Ob. m. l. C.	4	102 $\frac{1}{8}$	101 $\frac{1}{8}$	Schlesische do.	4	—	106 $\frac{1}{8}$
Am. Int. Sch. d.	4	—	101 $\frac{1}{2}$	rech. C. u. Zsch.	—	—	—
Berl. Stadtbl.	4	102 $\frac{1}{4}$	—	d. K. u. Am.	—	86	—
Rdnigsb. do.	4	—	—	Goldalmarco	—	215	214
Elbing. do.	4 $\frac{1}{2}$	—	—	Neue Duf.	—	18 $\frac{1}{2}$	—
Danz. do. in Th.	—	43	—	Friedrichsd'or	—	13 $\frac{1}{2}$	12 $\frac{1}{2}$
Westpr. Pfdb.	4	103 $\frac{1}{2}$	103	Anderer Gold	—	—	—
Gr. H. Pos. do.	4	—	103 $\frac{1}{2}$	münz. à 5 Thlr.	—	13 $\frac{1}{2}$	12 $\frac{1}{2}$
Dspr. Pfdb.	4	—	103 $\frac{1}{2}$	Disconto	—	—	4 $\frac{1}{2}$

Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Den 25. Mai 1837.

Weizen	1	Thlr.	15	Sgr.	—	Pf.	bis	1	Thlr.	18	Sgr.	9	Pf.
Roggen	1	„	3	„	9	„	—	1	„	5	„	—	„
Gerste	—	„	25	„	—	„	—	—	„	26	„	3	„
Hafer	—	„	16	„	3	„	—	—	„	18	„	9	„

Herausgegeben im Namen der Armendirection
von Dr. Förstemann.

Bekanntmachungen.

Nach einer von dem Königl. Ministerio des Innern für Gewerbe-Angelegenheiten und dem Königl. Finanz-Ministerio gemeinschaftlich unterm 23. v. M. abgegebenen declaratorischen Entscheidung gehören Korbwaaren und anderes Flechtwerk aus grobem ungeschälten Holze zu denjenigen, im §. 14. Nr. 1. des Hausir-Regulativs vom 28. April 1824 als Wochenmarktes-Artikel bezeich-

bezeichneten Gegenständen, welche nach §. 14. a. a. O. von den Verfertigern in der Umgegend (innerhalb zweier Meilen) ihres Wohnorts, ohne Gewerbeschein, auf Grund einer kreispolizeilichen Erlaubniß zum Verkauf umhergetragen oder geschickt werden dürfen. Dergleichen Verfertiger von grobem Flechtwerk, welche ihre Waaren auf die gedachte Weise feil bieten, unterliegen jedoch als Verfertiger von Waaren auf den Kauf unter Klasse H der Steuer vom stehenden Gewerbe. Sie haben daher vor dem Beginn des Bektern der Communalbehörde ihres Wohnorts die im §. 19^a des Gesetzes vom 30. Mai 1820 vorgeschriebene Anzeige zu erstatten, widrigenfalls sie Gefahr laufen, als Gewerbesteuer-Contravenienten zur Untersuchung gezogen und bestraft zu werden; und demnächst liegt ihnen bei einer Strafe von 10 Sgr. bis 10 Thlr. ob, die nach obigen Bestimmungen erforderliche kreispolizeiliche Erlaubniß nachzusuchen.

Indem wir dies den betreffenden Behörden und Gewerbetreibenden hiermit bekannt machen, veranlassen wir schließlicly die Herren Landräthe, die polizeiliche Erlaubniß zu dem in Rede stehenden Gewerbebetriebe nur auf Grund einer von den Nachsuchenden darüber heizubringenden Bescheinigung zu ertheilen, daß dieselben der Vorschrift im §. 19^a des Gesetzes vom 30. Mai 1820 bereits nachgekommen sind.

Merseburg, den 17. April 1837.

Königl. Preuß. Regierung, Abtheilung für die Verwaltung der directen Steuern, Domainen u. Forsten.

Vorstehende Verordnung wird hierdurch zur Nachachtung bekannt gemacht.

Halle, den 13. Mai 1837.

Der Magistrat.

Da die bisher stattgehabte Belegung von Kapitalien bei der Königl. Bank gegen 2 Procent Zinsen und acht-tägige Kündigung durch Corporationen und Privatperso-
nen

nen zu Mißverhältnissen geführt hat, ist beschlossen worden, dergleichen Kapitalien vom 1. Juni d. J. ab, sowohl bei der Hauptbank als bei den Provinzial-Comptoiren, nur gegen Festsetzung einer dreimonatlichen Kündigung anzunehmen. Es werden deshalb von diesem Zeitpunkte an die über solche Belegungen für Corporationen und Privatpersonen auszufertigenden zweiprocentigen Obligationen diese Kündigungsfrist enthalten, wovon das Publikum mit der Bemerkung in Kenntniß gesetzt wird, daß die bisherige Belegung der Kapitalien für Minderjährige, Kirchen, Schulen und milde Stiftungen bei der Königlichen Bank, so wie deren gesammter Geschäftsverkehr mit den Gerichten hierdurch keine Aenderung erleidet. Eben so verbleibt es in Betreff der bis zum 1. Juni dieses Jahres an Corporationen und Privatpersonen ausgestellten zweiprocentigen Bank-Obligationen bei der obligationsmäßigen Kündigung.

Berlin, den 25. April 1837.

Haupt-Bank=Directorium.

Auf f o r d e r u n g.

Diejenigen hiesigen Einwohner, deren Söhne außerhalb der Stadt Halle im Jahre 1817 geboren, mithin jetzt in das militairpflichtige Alter getreten sind, werden hierdurch aufgefordert, dieselben spätestens

von jetzt ab bis zum 4. Juni c., mit Ausnahme der Sonntage, Vormittags von 9 bis 12 Uhr,

in unserm Commissionszimmer vor dem Herrn Stadtrath Abtlung persönlich zu stellen, um ihre Eintragung in die Stammrolle bewirken zu können, wobei zugleich die Vorlegung des Geburtscheins erforderlich ist.

Bei erwaniger Abwesenheit solcher Militairpflichtigen sind nichts destoweniger die Eltern, Vormünder oder sonstige Angehörige verpflichtet, binnen gleicher

cher Frist die Eintragung zu bewirken, und wird dabei bemerkt:

daß bei späterer Meldung der Militairpflichtige des Loosungsrechts für verlustig erklärt und im Fall der Tauglichkeit zuerst eingestellt werden wird.

Halle, den 13. Mai 1837.

Der Magistrat.

Auction.

Montag den 29. Mai c., Nachmittags 2 Uhr, wird das Mobiliare in der Major v. Latorff'schen Nachlasssache, bestehend in

Möbels, Haus- und Küchengeräth, Porzellan, Gläser und Flaschen, 2 Reisekoffer, 2 leinene Marquisen, Kupferstiche und andere Sachen mehr,

in dem Neubauer'schen Hause, große Ulrichsstraße Nr. 37, gerichtlich verauctionirt werden.

Gräwen, Auctions-Commissar.

Zum Verkaufe des hier in den Weingärten sub Nr. 1856 belegenen, früher von der verstorbenen unverehelichten Berg besessenen Grundstücks, bestehend in Haus, Hof und Garten, habe ich im Auftrage der jetzigen Eigenthümerin Licitationstermin an Ort und Stelle auf den neunten Juni dieses Jahres Nachmittags 3 Uhr anberaumt, wozu Kauflustige eingeladen werden. Der Garten ist 5 Morgen groß und mit Einschluß der Bäume und Gefräuche auf 1073 Thlr. 9 Sgr. 6 Pf. taxirt. Der Farwerth der Gebäude beträgt 234 Thlr. 24 Sgr. 1 Pf. Halle, den 8. Mai 1837.

Der Justizcommissar Ebmeier.

Ein Haus in einer Hauptstraße und in gutem baulichen Stande, worin 1 Laden, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche u. s. w., soll sofort für 1000 Thlr. mit 400 Thlr. Anzahlung verkauft werden. Mehrere größere und kleinere Häuser hat noch zu verkaufen in Auftrag der Commissionair J. G. Siedler, große Steinstraße Nr. 178.

Alle diejenigen, welche noch Ansprüche an meinen hieselbst verstorbenen Vater, den Metzner in der Neumühle Benjamin Krietsch, zu haben glauben, veranlasse ich hierdurch, sich spätestens binnen 8 Tagen bei mir in meiner Wohnung bei dem Sattlermeister Herrn Rößewitz auf dem Strohhof zu melden, indem ich mich späterhin zu keiner Zahlung verstehe.

Zugleich fordere ich alle diejenigen auf, an die mein Vater noch Forderungen zu machen hat, in gleicher Frist die letzteren an mich zu berichten, widrigenfalls ich sofort Klage gegen sie erheben werde.

Halle, den 26. Mai 1837.

Odoardo Krietsch.

Das auf dem kleinen Schlamm unter Nr. 965 belegene Haus mit 3 Stuben und Kammern, nebst gewölbtem Keller und Boden, Kammern zu Feuerung, gelast, steht aus freier Hand zu verkaufen; auf Verlangen kann auch ein Theil der Kaufgelder darauf stehen bleiben. Zu erfragen in der Dachritzgasse Nr. 986 eine Treppe hoch.

Eine Auswahl geschmackvoller Gold- und Silberwaaren zu soliden Preisen empfiehlt

S. Can sen, Juwelier und Goldarbeiter.
Große Ulrichsstraße Nr. 56.

Einen Lehrling sucht der Bäckermeister Seeburg, Schmeerstraßen- und Kuhgassenecke Nr. 489.

Einen Menschen, der fertig poliren kann, sucht der Stuhlmacher Graff, große Ulrichsstraße Nr. 50.

Gute trockne Lehmsteine von besten Material geformt, in verschiedenen Größen, sind zu äußerst billigen Preisen zu haben bei
A. Erfurt,
Gastwirth vor dem Leipziger Thor.

Auf dem Rittergute Plassendorf ist eine Ziege mit 3 Lämmern zu verkaufen.

In der großen Ulrichsstraße Nr. 7 parterre ist eine Stube, 2 Kammern, Küche und sonstiges Zubehör für 34 Thlr. jährlich von Michaelis ab zu vermietthen.

In meinem Hause, kleiner Berlin Nr. 414, ist zu Michaelis d. J. eine Familienwohnung, bestehend aus 5 Stuben, von denen 3 tapezirt sind, einer Küche und Küchensube nebst Zubehör, zu vermietthen.

Dr. Tieftrunk.

Im Hause Nr. 427 am großen Berlin ist die mittlere Etage von 4 Stuben nebst allem nöthigen Zubehör von Michaelis ab zu vermietthen. Das Nähere erfährt man bei Ferd. Schliack.

Im Niemeyerschen Hause am großen Berlin Nr. 432 ist das Local, welches bis dahin Herr Auctionscommissar Lippert als Niederlage inne gehabt hat, zu gleichem Behufe von Michaelis ab anderweitig zu vermietthen.

In meinem Hause, alter Markt Nr. 544, ist zu vermietthen:

Ein Laden, Stube, Küche; desgleichen zwei tapezirte Stuben, Kammern, Küche; bei Beiden nebst Zubehör. Ein Wagenschuppen.

Alles kann sogleich bezogen werden.

Ludwig.

Ein Torfplatz mit allem Zubehör, nebst Wohnung und Stallung zu 2 Pferden, ist von Johannis d. J. an zu vermietthen. Das Nähere weist nach Kramer auf dem Strohhof Nr. 2052 im goldnen Kreuz.

Die untere Etage meines Hauses, welche bisher meine Stieftochter Dem. Frisch bewohnt hat, bestehend in 2 tapezirten Stuben, 2 Kammern, Küche, Gesindestube, Pferde stall, Mitgebrauch des Waschauses, so wie auch mit Gartenvergnügen, kann zu Johannis oder Michaelis abgelassen werden. Das Nähere erfährt man in der Hauptstraße des Neumarkts Nr. 1290.

Oeffentlicher Dank.

Alle den Edlen, welche die irdischen Ueberreste meiner früh dahingeschiedenen Frau zur Ruhe bestatten halfen, sage ich hierdurch meinen gerührtesten und innigsten Dank.

Unterofficier Meißner.

Wir haben ein Commissionärlager von Kaffee's aus erster Hand erhalten und sind beauftragt, in Quantitäten bis zu einem Thaler zu verkaufen, wofür wir 4 Pfund ganz feine kleinbohnige grüne Waare, äußerst delikate, offeriren.

Wir machen besonders die Herren Gastgeber und Wiederverkäufer auf diesen höchst billigen Preis aufmerksam und empfehlen uns insgemein zu geneigter Abnahme.

Ferdinand Schmidt & Stempelmann
am Moritzthor.

Echten Straßburger Naturell, ein beliebter Schnupftabak, empfangen und verkaufen à Pfund 10 Sgr.

Ferdinand Schmidt & Stempelmann.

Fruchthonig

à Pfund 2 Sgr. ist wieder angekommen bei

J. A. Hering.

Alten, fetten holländischen Käse das Pfund 2½ Sgr., saure Gurken und Pfeffergurken zu billigen Preisen bei
Carl Mertens.

Pomeranzen und Apfelsinen bei

C. S. Kisel.

Mehrere solide Dienstmädchen, welche in der Küche erfahren sind, finden noch zu Johannis gutes Unterkommen durch das Versorgungs-Büreau von J. G. Siedler, große Steinstraße Nr. 178.

Sonnabends und Sonntags Tanzvergnügen bei Wiedero in der Rathhausgasse.

Montag den 29. Mai Vormittags warmer Speckfuchen bei August Böhme in der Dachriggasse.

T h e a t e r.

Mit der, nächsten Freitag den 26. d. M., Statt findenden Vorstellung schließt das 2te Abonnement, und da für dieses Frühjahr nur noch bis Mitte Juni Schauspiel hier sein wird, so reicht diese Zeit für ein vollständiges drittes Abonnement nicht aus, weshalb man sich darauf beschränken mußte, an dessen Stelle ein halbes Abonnement von 8 Vorstellungen treten zu lassen.

Indem wir dies zur öffentlichen Kenntniß bringen, ersuchen wir diejenigen, welche an diesem letzten halben Abonnement Theil nehmen wollen, am 26. 27. und 28. d. M. bei dem Kastellan Schulze, welcher in diesen Tagen von Morgens 8 bis Nachmittags 4 Uhr im Schauspielhause anzutreffen ist, die gewünschten Plätze zu bestellen. Die Villers werden demnächst den resp. Abonnenten zugesandt werden.

In diesen 8 Vorstellungen wird, nach einer Benachrichtigung der Direction, neben andern Stücken: L'Escoq, Maurer und Schlosser, der Dachdecker, Gßz von Verlichingen, Hermann und Dorothea zur Aufführung kommen und die Wiederholung vermieden werden.

Die erste Vorstellung des 3ten Abonnements findet Sonntag den 28. d. M. Statt.

Halle, den 24. Mai 1837.

Schauspielhaus = Comité.

Sonntag den 28. Mai giebt es zum Frühstück frischen Speckkuchen. Montag Nachmittag ist Gartenconcert, welches am vergangenen Montage ungünstiger Witterung halber nicht statt finden konnte. Um geneigten Zuspruch bittet
Kühne auf der Maille.

Sonnabends den 27. Mai Nachmittags 3 Uhr Gartenmusik, Sonntags den 28. ej. Tanzvergnügen, wozu anständige und gebildete Tanzlustige aus Halle und Umgegend ergebenst und recht zahlreich einladet

G. C. Bieler in Trotha.

Sonntag den 28. Mai früh halb 5 Uhr Concert, und Nachmittag Tanzmusik auf der Bergschenke bei Erßlowitz.

Koch.